

## **Kleine Anfrage**

**der Abg. Dr. Carmina Brenner CDU**

**und**

## **Antwort**

**des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum**

### **Bekämpfung der Mauerspinnen an Hausfassaden**

Kleine Anfrage

Ich frage die Landesregierung,

1. ob sich die Mauerspinne schon in ganz Baden-Württemberg ausgebreitet hat;
2. ob die Reinigung befallener Fassaden mit Heißwasser-Hochdruckreinigern ausreicht oder ob es stimmt, dass zwar Schmutzablagerungen so entfernt werden können, die Mauerspinne jedoch diesen Vorgang überlebt;
3. wie die Landesregierung die Bekämpfung mit insektiziden Fassadenanstrichen einschätzt;
4. ob bei öffentlichen Gebäuden eine Bekämpfung der Mauerspinne geplant ist;
5. ob es für die Besitzer befallener Häuser genügend Informationsmöglichkeiten gibt?

22. 08. 2002

Dr. Brenner CDU

In ganz Europa verbreitet sich die Mauerspinne, *Dictyna civica*. Sie ist erst in den letzten Jahren bei uns auffällig geworden. Ist die Fassade erst einmal befallen, vermehrt sich die Spinne sehr schnell. In einem filzartigen Netz setzen sich Staub und Insektenreste fest. Im Gegensatz zu anderen Spinnenarten frisst die Mauerspinne ihr Netz nicht auf. Die Folge sind Fassaden, übersät

mit ca. 5 cm großen, schwarzen Flecken. So können pro Fassade mehrere hundert Nester gezählt werden. Von den Nestern aus baut die Mauerspinne eine austapezierte Wohnröhre in die Fugen und Mauerrisse, die sie nach Bedarf auch erweitert. Bei einem Massenbefall kann daher auch die Festigkeit des Verputzes leiden. Gerade entlang der Flusstäler, auch in Stuttgart, kann die Verbreitung der Mauerspinne deutlich gesehen werden.

Antwort\*)

Mit Schreiben vom 2. Oktober 2002 Nr. Z(63)–0141.5/89 M beantwortet das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum im Einvernehmen mit dem Finanzministerium die Kleine Anfrage wie folgt:

*1. Hat sich die Mauerspinne schon in ganz Baden-Württemberg ausgebreitet?*

Zu 1.:

Die Ausbreitung junger Mauerspinnen erfolgt mit einem langen Seidenfaden als Segel über die Luft. Dadurch können sie sehr große Distanzen überwinden. An klimatisch günstigen Orten – vor allem in Städten – können sie Fuß fassen, sich vermehren und von dort aus auch weiter verbreiten. Das Klima größerer Flusstäler entspricht den ökologischen Ansprüchen der Spinne.

Zur Verbreitung der Mauerspinne in Baden-Württemberg liegen nur Untersuchungen aus dem Rhein-Neckar-Gebiet vor (Nachweise in Karlsruhe, Bruchsal, Graben-Neudorf, Eggenstein-Leopoldshafen, Heidelberg, Nussloch, Pforzheim, Niefern-Öschelbronn; Einzelmeldungen aus Tübingen und Freiburg). Die Besiedlung weiterer Gebiete wird von Spinnenexperten für sehr wahrscheinlich gehalten.

*2. Reicht die Reinigung befallener Fassaden mit Heißwasser-Hochdruckreinigern aus oder stimmt es, dass zwar Schmutzablagerungen so entfernt werden können, die Mauerspinne jedoch diesen Vorgang überlebt?*

Zu 2.:

Die Spinnennetze werden insbesondere dann wahrgenommen, wenn sie durch Nahrungsreste, Staub und Russpartikel verschmutzen. Dies hat zur Folge, daß die Netze unbrauchbar werden und die Spinnen neue Netze bauen. Alte Netze verbleiben wegen ihrer Haftfähigkeit an den Fassaden. Daraus resultierende Netzansammlungen können als optisch störend empfunden werden.

Die Reinigung der Fassade kann bei geringer Besiedlung durch Abkehren der Netze mit einem speziellen Besen oder durch Abwaschen erfolgen. Zur Reinigung stärker besiedelter Fassaden von Netzen, Staub und Nahrungsresten können Heißwasser-Hochdruckreiniger verwendet werden, die zum einen die Netze beseitigen, zum anderen die von der 2-3 mm großen Mauerspinne in geringen Umfang im Kot ausgeschiedene Säure auf alkalischem oder mineralischen Putz neutralisieren. Bei beiden Formen der mechanischen Reinigung werden die Spinnen und ihre Hinterlassenschaften nur kurzfristig entfernt.

Mauerspinnen nutzen vorhandene Vertiefungen in der Fassadenoberfläche als Versteckmöglichkeit. Ein Teil der Spinnen kann bei mechanischer Reinigung z. B. in Mauerritzen überleben. Die Spinnen sind wegen ihrer Größe nur dann

\*) Der Überschreitung der Drei-Wochen-Frist wurde zugestimmt.

in der Lage, selbst Fugen oder Mauerrisse zu erweitern, wenn diese bereits gelockert sind. Stabiler Putz oder feste Mauerfugen können von ihnen nicht erweitert werden. Die Gefahr, dass im Putz Fugen und Risse entstehen oder erweitert werden, besteht eher bei unsachgemäßer Druckeinstellung von Dampfreinigern.

*3. Wie schätzt die Landesregierung die Bekämpfung mit insektiziden Fassadenanstrichen ein?*

Zu 3.:

Für eine langfristige Bekämpfung der Mauerspinnen wird von einschlägigen Firmen empfohlen, die Fassaden nach mechanischer Entfernung der Netze und Spuren mit einem Gemisch aus Insektiziden und Akariziden (Milbenbekämpfungsmittel) zu behandeln. Dazu muss die gesamte Fassade mit einem entsprechenden Gemisch besprüht oder vernebelt werden. Als Alternative werden auch insektizide Fassadenanstriche genannt.

Aus Gründen des Umwelt- und Naturschutzes und den möglichen Folgen für Mensch und Tier ist die Bekämpfung der Mauerspinne mit Chemikalien in der Regel nicht angemessen. Zum einen besteht bei der Verwendung von Insektiziden zur Spinnenbekämpfung die Gefahr, dass die Mittel auch auf Hausbewohner oder Passanten wirken. Dies gilt auch, wenn synthetisch erzeugte Wirkstoffe pflanzlichen Ursprungs wie Pyrethroide verwendet werden. Zum zweiten wirkt die Bekämpfung mit insektiziden Fassadenanstrichen nur bedingt auf Spinnen, da diese nicht zu den Insekten, sondern zu den Spinnentieren gehören und Insektizide auf diese Tiergruppe nicht oder nur vermindert wirken. Insektizide wirken jedoch auf Tiere wie Schmetterlinge oder Bienen, die sich an Fassaden niederlassen. Vögel, Fledermäuse und andere Kleinsäuger nutzen von Kleintieren besiedelte Fassaden zur Nahrungssuche. Durch das Fressen von Tieren auf insektizid behandelten Fassaden werden sie vergiftet. Die Wirkung der in Fassadenanstrichen enthaltenen Stoffe auf diese genannten Tiergruppen wurde nach Aussagen des Herstellers bisher nicht untersucht. Somit besteht die erhebliche Gefahr der Schädigung von Nützlingen oder geschützten Tieren. Schließlich besteht die Gefahr, dass durch Auswaschungen des Wirkstoffes die Bodenfauna und Wasserorganismen geschädigt werden können.

Darüber hinaus haben viele im Freien angewandte Insektizide keine Dauerwirkung. Durch UV-Strahlung, Regen und Wind werden Wirkstoffe sehr schnell abgebaut oder ausgelaugt. Mit der Behandlung werden zwar die aktuellen Mauerbesiedler abgetötet, langfristig kann dadurch eine Neubesiedlung aber nicht verhindert werden.

Mauerspinnen lassen sich bevorzugt dort nieder, wo sie besonders günstige Nahrungs- und Lebensverhältnisse vorfinden. Dort fangen sie mit Netzen von ca. 5 cm Durchmesser kleine Insekten und andere Kerbtiere, die sich auf den Häuserwänden niederlassen. Helle Häuseranstriche und hell beleuchtete Fassaden ziehen potenzielle Beutetiere an. Raue Fassadenoberflächen oder alte, brüchige Fassaden bieten geeignete Versteckmöglichkeiten für die Spinne. Mit Einschränkungen begünstigen Kunststoffputze und -anstrichfarben das Haften der Spinnennetze.

Durch präventive Maßnahmen, z. B. einer Fassadengestaltung mit glatten Oberflächen, geeignete Farbwahl, Abschattung der Beleuchtung und frühzeitige Kontrolle des Fassadenzustands, kann der Spinnenbefall eingeschränkt oder verhindert werden. Auch fallen bei entsprechend angepasstem Untergrund Netze nicht mehr auf. Vorbeugung und Anpassung baulicher Gegebenheiten sind daher gegenüber Bekämpfungsmaßnahmen mit Insektiziden zu

bevorzugen. In störenden Fällen können die Netze und Spinnen mechanisch beseitigt werden.

*4. Ist bei öffentlichen Gebäuden eine Bekämpfung der Mauerspinne geplant?*

Zu 4.:

Ein massenhaftes Auftreten der Mauerspinne an Landesgebäuden konnte bisher nicht beobachtet werden. Schäden an Fassaden als Folge einer Besiedlung mit Mauerspinnen sind bislang nur vereinzelt aufgetreten. Dies gilt auch für defekte Fassaden mit Rissen, Spalten und Fugen. Daher ist eine generelle Bekämpfung der Mauerspinne bei Landesgebäuden bisher nicht notwendig und auch nicht geplant.

*5. Gibt es für die Besitzer befallener Häuser genügend Informationsmöglichkeiten?*

Zu 5.:

Im Internet stehen den Besitzern befallener Häuser Informationen zur Verfügung.

Stächele  
Minister für Ernährung  
und Ländlichen Raum